

Hilfe in den kleinen Dingen

Stadtrat beschließt: Nachbarschaftshilfe in kommunaler Trägerschaft

VON PATRICK LAUER

NEUSTADT – Heike Gareis hatte sich ein „starkes Signal“ gewünscht und ihre Ratskollegen entsprachen ihrem Anliegen. Ohne Gegenstimme beschloss der Neustädter Stadtrat am vergangenen Mittwoch die Einführung einer sogenannten Nachbarschaftshilfe unter der Trägerschaft der Stadt.

Vom Schneeschaukeln oder Einkäufen für ältere Mitbürger, über Kinderbetreuung bis hin zum Rasenmähen oder Gassi gehen mit dem Hund – die Aufgaben und Einsatzmöglichkeiten einer Nachbarschaftshilfe können vielfältig sein, wie es in etlichen anderen Gemeinden des Landkreises bereits demonstriert wird. Wie Heike Gareis betonte, sei eine solche Einrichtung für ältere Menschen ein Segen, „weil sie dann eine Telefonnummer hätten, unter der sie schnell und unbürokratisch Hilfe bekommen.“ Nicht aus dem Auge verlieren dürfe man zudem, dass gerade die vielen jungen Familien, die zuletzt nach Neustadt zugezogen seien, „hier wahrscheinlich noch nicht allzu viele Leute kennen. Jetzt stellen sie sich mal vor, der Vater muss dringend zur Arbeit, die Mutter ist krank und das Kind muss in den Kindergarten. Es wäre toll, wenn dann eine entsprechende Hilfe da wäre.“ Bei der Nachbarschaftshilfe, so Gareis, gehe es eben „um die kleinen Dinge“, die zu-

weilen so große Probleme bereiten könnten.

Nachdem zuletzt Uffenheim einen deckungsgleichen Beschluss gefasst hatte, war nun auch Neustadt an der Reihe. Demnach seien die versicherungsrechtlichen Fragen größtenteils geklärt, erläuterte Bürgermeister Klaus Meier, so dass man den Stadträten guten Gewissens empfehlen könne, den Beschlussvorschlag anzunehmen. Demnach wird ein niedriger vierstelliger Betrag als „Anschubfinanzierung“ in den Haushalt eingestellt und Neustadts geschäftsführende Beamtin Karin Mosch übernimmt zunächst die offizielle Federführung.

Meier erinnerte auch daran, dass der Grundsatzbeschluss für die Einführung einer Nachbarschaftshilfe bereits im Juli des vergangenen Jahres getroffen worden sei – damals habe es jedoch noch der Abklärung einiger Sachfragen bedurft. Seniorenbeauftragte Heike Gareis hatte die Initiative damals angestoßen, sich in Treffen mit den Verantwortlichen des Netzwerks „Über Zaun und Grenzen“ über mögliche Umsetzungsmodelle informiert und das Projekt seinerzeit vorgestellt.

Wie der Bürgermeister weiter erläuterte, habe man zwischenzeitlich auch abgefragt, inwieweit sich die Neustädter Kirchengemeinden einbringen könnten oder wollten. Das Ergebnis: Beide Konfessionen hätten ihm signalisiert, dass sie dem Vorhaben prinzipiell sehr positiv ge-

genüberstünden, eine gemeinsame Trägerschaft allerdings aus personellen Kapazitätsgrenzen nicht mehr übernehmen könnten. Somit werde die Stadt selbst einspringen. Allerdings würden die Kirchen sich einbringen, sobald das Projekt etabliert sei.

Ehrenamtliche werden noch gesucht

Ausdrücklich betonte Meier, dass die Stadt zwar die Trägerschaft übernehmen und vor allem in den Anfangszeiten in Person von Karin Mosch auch für rechtliche und organisatorische Fragen zur Verfügung stehe, dass die Abwicklung und Koordination der Dienste aber ausschließlich über Ehrenamtliche erfolgen müsse. „Dann ist auch die Akzeptanz in der Bevölkerung viel höher“, so Meier. „Sonst denken die Leute ja nur, da handelt es sich schon wieder um irgendein neues Amt oder eine Behörde.“ Dies sei auch der Rat der Fachanwältin Karin Larsen-Lion gewesen, die schon bei der Einrichtung zahlreicher Nachbarschaftshilfen unterstützend gewirkt habe. Diese habe eindeutig erklärt: „Mit den Ehrenamtlichen steht und fällt das Projekt.“ Am 11. März (19 Uhr, Rathaus Ehrenhalle) werde Larsen-Lion bei einer Auftaktveranstaltung in Neustadt dabei sein. Bis dahin, so hofft zumindest Heike Gareis, werde man vielleicht auch Koordinatoren gefunden haben. Mindestens zwei Ehrenamtliche benötige man, die



Freut sich, dass die Nachbarschaftshilfe nun auch in Neustadt anlaufen wird: Seniorenbeauftragte Heike Gareis.
Foto: Patrick Lauer

Anfragen und Hilfsgesuche entgegennehmen, weiterleiten und den Helfern das notwendige Wissen an die Hand geben müssten. „Ich hoffe sehr, dass wir solche Leute finden“,

erklärte Heike Gareis gegenüber der FLZ und erklärte, dass sich jeder Interessierte ab sofort bei ihr oder auch bei Karin Mosch in der Stadtverwaltung melden könne.